

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 39 (1964)
Heft: 6

Artikel: Auch das Ausland hat Wohnungsprobleme
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch das Ausland hat Wohnungsprobleme

Kampf gegen die Barackenwohnungen in Madrid

-UCP- Am 1. Januar 1962 kündete das Ministerium für den Wohnungsbau eine durchgreifende Aktion gegen die Mißstände auf dem Wohnungssektor Madrids an. Als Sevilla, Granada und Barcelona von den schweren Überschwemmungen heimgesucht wurden und dort innerhalb kürzester Zeit eine große Zahl von Wohnungen gebaut werden mußte, war eine Gelegenheit geboten, moderne und schnelle Bausysteme zu erproben. Anhand der in diesen Städten mit neuen Mitteln und Verfahren gemachten Erfahrungen erhielt das Instituto Nacional de la Vivienda durch eine Verordnung der Regierung den Auftrag, innerhalb kürzester Zeit 30 000 Wohnungen zu bauen, 6586 davon in der Nähe der Hauptstadt Madrid.

Zu Weihnachten 1963 waren diese Wohnungen bereits bezogen, und 6586 Familien konnten das Fest erstmals in einem neuen, menschenwürdigen Heim begehen.

Die Aktion begann, als das Instituto Nacional de la Vivienda zur Durchführung der Verordnung vom 12. Januar 1963 die Obra Sindical del Hogar mit dem Bau von sechs «Unidades Vicinales de Abroción» (UVA) oder sogenannten Aufnahmevierteln auf bereits zur Verfügung gestellten Baugeländen beauftragte.

In bezug auf die Stadtordnung von Großmadrid haben diese Aufnahmeviertel den Ring in unmittelbarer Stadtnähe entlastet. Auf sozialem Gebiet ermöglichten sie die Beseitigung der berüchtigten Barackensiedlungen, ohne daß jemand benachteiligt wurde oder sich plötzlich ohne «Dach über dem Kopf» befand.

Die Wohnungen mit einem oder zwei Stockwerken sind ästhetisch und rationell verteilt und der Umgebung entsprechend gebaut.

Es gibt Wohnungen von drei verschiedenen Typen: 80 Prozent verfügen über drei, 5 Prozent über vier und weitere 5 Prozent über zwei Schlafzimmer. Die bebaute Fläche beträgt durchschnittlich 50 Quadratmeter pro Wohnung. Alle haben ein Wohnzimmer mit eingebauter Küche und einen Duschraum.

Außer der Kirche und einem Verwaltungszentrum verfügt jedes UVA oder Aufnahmeviertel über genügend Schulen und Kindergärten. Die Aufnahmefähigkeit der Schulen wurde für 12 Prozent und die der Kindergärten für 2 Prozent der Gesamtzahl der Einwohner vorgesehen. Beide Gruppen sind sehr modern eingerichtet. Die Kindergärten bestehen aus Klassenzimmern, einem Aufenthaltsaal, Speisesaal, Küche und Büro, einem Zimmer für Säuglinge, Schlafsälen für Knaben und Mädchen, einem Sanitätszimmer und Spielzonen.

An Brennpunkten jedes Viertels sind moderne Bauten ausschließlich für die Einrichtung von Kaufläden vorgesehen, wo die Bewohner alle Artikel für den täglichen Bedarf einkaufen können.

In jedem Viertel gibt es ein Gebäude für die Unterbringung der Sanitätsdienste. Diese Gebäude mit einer Fläche von 100 Quadratmetern haben einen Büroraum für den diensthabenden Arzt, einen Verbandsraum und ein Untersuchungszimmer. Die Verwaltungsgebäude, ebenfalls mit 100 Quadratmetern Grundfläche, beherbergen die Büros der Vertretungen der Stadtverwaltung, der Post, der Polizei und der Dienste für die Instandhaltung des Viertels.

K. H.

Ungarn

Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung (1962) gibt es in Ungarn insgesamt 2 758 000 Wohnungen. 62 Prozent davon haben ein Zimmer, 33 Prozent zwei und 4,7 Prozent drei oder mehr Zimmer. 446 000 Wohnungen weisen Badezimmer auf. Auf je hundert Wohnungen entfallen 343 Bewohner. In Untermiete wohnen 173 000 Personen. 62 Prozent

aller Wohnungen sind Privateigentum. In Budapest stieg die Zahl der Wohnungen seit 1949 um 16 Prozent, in den Komitatshauptstädten um 21, in den Kreishauptstädten um 18 und in den Dorfgemeinden um 8 Prozent.

In Budapest fehlen gegenwärtig noch achtzigtausend Wohnungen. In nächster Zukunft ist kaum mit wesentlichen Verbesserungen zu rechnen, da 1964 nur viertausend bis fünftausend Wohnungen gebaut werden sollen und erst in den Jahren 1966 bis 1970 der Bau einer größeren Wohnungszahl vorgesehen ist. 1964 sollen jedoch bereits Methoden studiert werden, die eine bessere Organisation und ein rascheres Tempo der Bautätigkeit als bisher gewährleisten können.

Ein Inventar des Wohnungsbaus in Frankreich

Vor nicht langer Zeit lag Frankreichs Stolz in seinem starken Wirtschaftsaufschwung. Heute ist es anders, heute sind Konjunkturdämpfungsmaßnahmen notwendig, um der Inflation entgegenzuwirken. Der Finanzminister hat ein Rezessionsprogramm aufgestellt, das die Unternehmer zwingt, Neuinvestitionen zu unterlassen, auf die Vergrößerung ihrer Betriebe zu verzichten.

Verzwickelt ist die Lage auf dem Wohnungsmarkt, denn hier würden Einschränkungen nur die Wohnungsnot vergrößern. Der Berichterstatler der Produktionskommission der Nationalversammlung erklärte, in den zwanzig Jahren zwischen 1961 und 1980 sollten 4 Millionen Wohnungen erstellt werden, um die Wohnungsnot zu reduzieren und der Zunahme der Bevölkerung zu entsprechen. Weitere 4 Millionen Wohnungen sollten während des gleichen Zeitraumes instand gestellt werden, weil sie veraltet und verrottet sind. Um dieses Programm zu erfüllen, müßten jährlich mindestens 420 000 Wohnungen produziert werden anstelle der jährlichen 310 000 in den letzten drei Jahren.

Nebenbei gesagt, wohnt man in Frankreich sehr eng zusammen. Schon vor der Rückkehr der Algerienfranzosen ins Mutterland zählte man etwa $3\frac{1}{2}$ Millionen überbesetzte Wohnungen. In Frankreich kommen 1,1 Bewohner auf einen Wohnraum, in Österreich 0,95, in Holland 0,84, in England 0,78, in der Schweiz 0,72, in Amerika 0,64.

In den 18 Jahren seit Kriegsende sind in Frankreich ungefähr 3 Millionen Wohnungen auf den Markt gekommen, inklusive die Instandstellungen. Während der zwanzig Jahre der Zwischenkriegszeit, als die Bevölkerung um insgesamt nur 3 Millionen zunahm, wurden $2\frac{1}{2}$ Millionen Wohnungen erstellt. Wenn man berücksichtigt, daß zwischen 1946 und 1962 die Bevölkerungszahl um 6 Millionen angestiegen ist, kommt man zum Schluß, daß die Produktion im Wohnungsbau seit 1945 nicht über jene der Zwischenkriegszeit hinausgeht. Es zeigt sich denn auch, daß Frankreich in der Statistik der UNO betreffend die Wohnungsproduktion im Verhältnis zur Bevölkerung erst an 13. Stelle rangiert, weit hinter der Schweiz, Deutschland und Schweden.

Da bisher neun von zehn Wohnungen mit Hilfe der öffentlichen Hand erstellt worden sind, glaubt man, daß es nicht möglich sei, die staatliche Beteiligung am Wohnungsbau zu erhöhen, sondern daß mehr private Mittel eingesetzt werden müssen. Wenn erwogen wird, ob wirklich 420 000 Wohnungen pro Jahr erstellt werden können, so stößt man auf den Engpaß der Arbeitskräfte. Zwar hat die Zahl der Bauarbeiter zwischen 1954 und 1962 ungefähr im gleichen Verhältnis zugenommen wie die Gesamtzahl der Lohnverdiener; dennoch fehlt es an Arbeitskräften, besonders an Facharbeitern. Unter diesen Umständen ist man entschlossen, den Ausweg in der Verbesserung der Produktivität zu suchen. Die baugewerblichen Organisationen machen aber gleichwohl den Versuch, der Bauwirtschaft mehr Arbeiter zuzuführen und die Belegschaften besser auszubilden. Diese Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg, denn 1963 waren im Baugewerbe 70 000 Arbeiter mehr beschäftigt als im Vorjahr. Aber dieser Zuwachs war immer noch zu klein, um der Nachfrage zu genügen.

Ein Inventar der französischen Bauwirtschaft zeigt, daß letztere fähig wäre, jährlich 400 000 Wohnungen oder etwas darüber zu bauen. Angesichts des großen Wohnungsmangels sollte diese Möglichkeit nicht beschnitten werden. Nicht nur das Baugewerbe, sondern auch andere Kreise sind der Auffassung, einschränkende Maßnahmen der Regierung sollten vor dem Wohnungsbau haltmachen, damit keine schweren wirtschaftlichen und sozialen Störungen hervorgerufen werden.

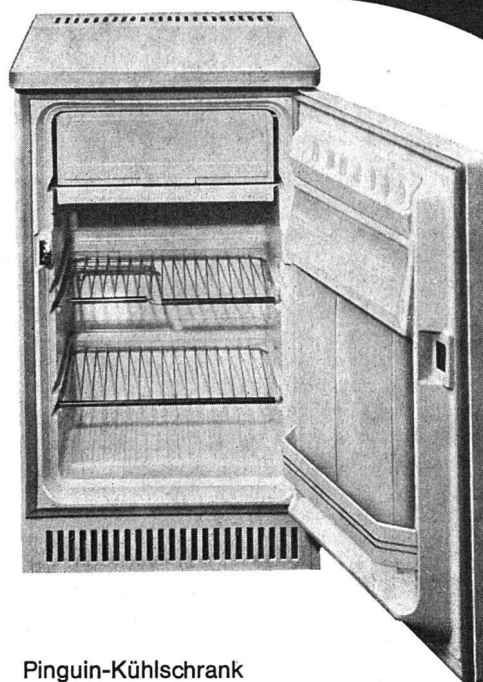
Schweizerische Wohnungsproduktion braucht Vergleiche nicht zu scheuen

UPI. Die Schweiz hat 1962 mit 102 Wohnungen auf je 10 000 Einwohner mehr Wohnungen als Westdeutschland gebaut. Nach den jetzt vom Gesamtverband Gemeinnütziger Wohnungsunternehmen in Köln ausgewerteten Unterlagen der ECE (Internationaler Bund der Bau- und Holzarbeiter, Genf), stellten 1962 Westdeutschland 100, Schweden 98, Norwegen 76, Dänemark 69, die Niederlande 67, Italien und Frankreich je 66, Großbritannien 60, Österreich 54 und Belgien 50 Wohnungen je 10 000 Einwohner fertig.

Erhebliche Unterschiede bestehen in diesem internationalen Vergleich jedoch hinsichtlich der Größe der Wohnungen. Die Niederlande bauten mit 85,2 Prozent und Großbritannien mit 53,4 Prozent die meisten Wohnungen mit fünf und mehr Räumen. Es folgten Dänemark mit 48 Prozent, die Schweiz mit 41 Prozent, Westdeutschland mit 32,7, Schweden mit 30, Italien mit 20,4 und Österreich mit 13,2 Prozent.

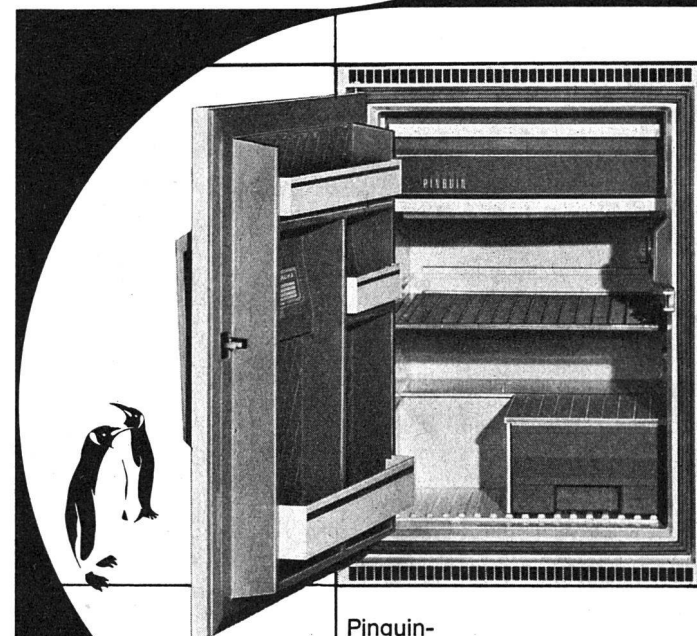
Die Anteile der Wohnungen mit einem und zwei Räumen an der jeweiligen Gesamtbauleistung betrugen in Österreich 46,1, Italien 20,4, Schweden 18,8, Großbritannien 12,1, Dänemark 10,6, in der Schweiz 8,7, Westdeutschland 8,1 und in den Niederlanden 1,2 Prozent.

es wird
schöner
mit
tapeten!



Pinguin-Kühlschrank
Tischmodell P 90
Absorber-Aggregat
geräumig und praktisch

90 Liter
315.-



85 Liter **295.-**
117 Liter **395.-**

Pinguin-Einbau-Kühlschränke
PE 85, Absorber-Aggregat
PE 120, Kompressor-Aggregat
formschön - praktisch -
preisgünstig.

Wir sind spezialisiert für moderne Einzel- und Serienküchen. Unser Planungsbüro steht zu Ihrer Verfügung.

PINGUIN

Sabag + Baumaterial AG Biel — Lausanne — Luzern